



„Mit Alexandra war es wirklich ein Träumchen“, sagt Daniel über die gemeinsamen Dreharbeiten zu „Rush“

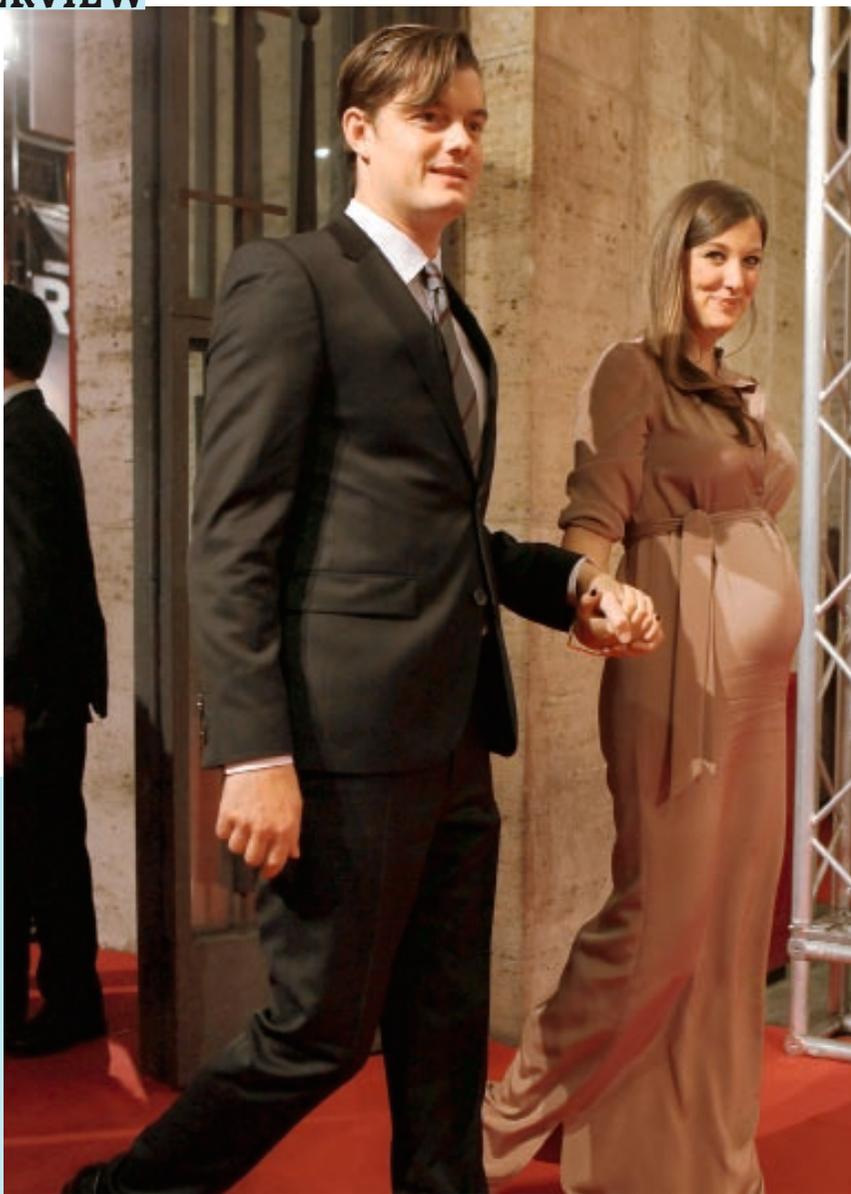
„HOLLYWOOD- STARS WERDEN NERVÖS, WENN SIE UNS BEGEGNEN“

GRAZIA
EXKLUSIV

Sie freut sich aufs Baby, er ist im Erfolgsrausch. Klar, dass Daniel Brühl und Alexandra Maria Lara in unseren Interview aufdrehen wie Teenies. Eigentlich hätte man sie auseinandersetzen müssen – wäre das Gespräch über Angelina Jolie, peinliche Frisuren und ihren Kinohit „Rush“ nicht so dermaßen lustig gewesen

IHR LACHEN HÖRT MAN SCHON, LANGE BEVOR MAN DIE BEIDEN – EINGESUNKEN IN EINEM SOFA IM BERLINER HOTEL DE ROME – SIEHT. Daniel Brühl (35) und Alexandra Maria Lara (34) sind in dieser wunderbar albernen Stimmung, wie sie jeder aus Klassenfahrtzeiten kennt. Die Witze zielen auf Alexandras Filmfrisur („An schlechten Tagen kam ich mir vor wie eine Biologielehrerin ... Daniel, setzen!“), auf Daniels





echte Haare („Also meine Frisur hat überhaupt keine Aussage, da muss ich was machen“) und das anstehende Foto-Shooting. „Ich setze heute meinen Zuhälterblick auf“, sagt Daniel trocken. Schon kündigt sich bei Alexandra die nächste Lachattacke an. Der Grund für die gute Stimmung: Der Hype um Ron Howards mitreißendes Action-Epos „Rush“ (Start: 3. 10.), in dem Daniel Formel-1-Legende Niki Lauda und Alexandra seine erste Frau Marlene Knaus spielt. Daniel wird außerdem als deutsche Hollywoodentdeckung gefeiert. Und Alexandra erwartet mit ihrem Mann Sam Riley (33) ihr erstes Kind. Kein Wunder, dass diese Glückskinder kaum zu bremsen sind...

Geben Sie es zu, Sie wollten vor allem zusammen drehen, weil Sie sich so gut verstehen!

Lara: Ich hatte zuvor noch nie mit Daniel zusammengearbeitet und hab mich sehr über diese Chance gefreut. Brühl: Bei mir war es genauso. Und dann noch in so einer spannenden Konstellation.

Niki Lauda soll auch richtig begeistert gewesen sein, dass Sie und kein anderer ihn spielen!

Brühl: Zum Glück stimmte die Chemie zwischen uns von Anfang an. Ihm ist bewusst, dass er Leuten oft Dinge vor den Latz knallt und genießt es, wenn man darüber lacht. Ich hab ihm gleich gezeigt, dass mir das sympathisch ist. Wir haben über intimste Ängste gesprochen. Für jemanden wie Niki, der kein so offener, emotionaler Mensch ist, war das schon überraschend.

Haben Sie ihn auch persönlich getroffen, Alexandra?

Lara: Oooh jaaa! *(lacht)*

Gibt es was, das wir wissen sollten?

Brühl: Niki ist ein großer Fan von Alex. Die beiden waren kaum zu trennen.

Das müssen Sie jetzt aber erzählen.

Lara: Als ich ihm zum ersten Mal begegnet bin, war ich schon komplett für meine Rolle als seine erste Frau Marlene zurechtgemacht. Und ich glaube, das gefiel ihm.

Brühl: Und Alex hat sich so einen Kopf über ihren Look gemacht, sie hat eine sehr eigenwillige Frisur im Film, aber sah trotzdem hammermäßig aus.

Lara: Es ist einfach für mich ein ungewöhnlicher Look, der braune 70ies-Teint in Kombi mit diesem voluminösen Haar...

Brühl: Also ich fand's super. Für Niki, der besessen ist von seinem Sport, gab's nur eine Sache, die wichtiger war: seine Frau.

Ihre Beziehung ist so wunderbar unromantisch romantisch.



Oben links: Hochschwanger kam Alexandra zur Premiere von „Rush“ in Rom. Links: Daniel feierte den Kinostart mit Freundin Felicitas Rombold auf dem Filmfest in Toronto. Rechts: Für seine Rolle als Niki Lauda wird Daniel als Oscarkandidat gehandelt

Was meinen Sie mit unromantisch romantisch?

Lara: Die ständige Angst, wenn der, den man liebt, sich selbst in Gefahr begibt. Aber ich empfinde es auch nicht gerade als einfach, wenn man als Frau an der Seite eines Mannes immer nur zurückstecken muss. Was mich außerdem überrascht hat: dass man die Rivalität in der Formel-1-Branche so dermaßen offen austrägt. Das ist bei Schauspielern ja nicht so ...

Brühl: Zum Glück!

Lara: Oh Gott, stell dir das mal beim Deutschen Filmpreis vor ... (Gelächter)

Oder bei der Oscarverleihung! Da werden Sie ja schon als heißer Kandidat gehandelt, Daniel ...

Brühl: In solchen Dimensionen denke ich gar nicht, das ist in der Tat etwas, das für mich noch unvorstellbar ist.

Lara: Ob einem das gelingt, hängt von vielen Dingen ab, auch davon, wie man aufgewachsen ist, was einem Eltern und Freunde mitgeben. Als ich als Teenager zum ersten Mal am Set stand, da fand ich die entspannten Schauspieler viel beeindruckender als die arroganten. Da hat man sich schon oft gefragt: Warum tickt da jetzt jemand aus, nur weil das Catering nicht passt? Manchmal macht es aber auch Spaß, die großen Diven zu beobachten.

Ihr Mann Sam hat kürzlich mit Angelina Jolie „Maleficent“ gedreht. Wie entspannt bleibt man da?

Lara: Das mit Angelina fand ich nicht so lustig. (lacht) Man muss das mit Humor nehmen. Als ich wusste, dass ich sie kennenlernen würde, da war ich schon total aufgeregt und habe sogar Make-up benutzt, obwohl ich das sonst nie tue.

Schüchtern Sie große Namen ein?

Brühl: Ach, nervös ist man immer. Aber ich finde, es ist etwas Schönes, dass man überhaupt noch aufgeregt sein kann.

Lara: Und die Hollywoodstars sind ja mindestens genauso nervös, wenn sie uns begegnen ... Wobei: Wahrscheinlich denken die eher, da kommen die Komparsen aus Deutschland. (lacht)

Brühl: Man wird auch immer entspannter. Und man lernt von den Amis, wie man ein Gespräch führt, all diese Floskeln, die es einem so einfach machen. Am Anfang konnte ich das überhaupt nicht.

Lara: Damals bei den Dreharbeiten zu „Small World“ mit Gérard Depardieu hat sich die Aufregung schnell gelegt. Mein Lieblingsmoment war, als er auf dem Sofa eingeschlafen ist und laut geschnarcht hat, mitten in meine Aufnahme rein.

Lernt man sich beim Dreh echt so gut kennen?

Lara: Am Set entsteht oft so ein Klassenfahrtsgefühl. Nach dem dritten Tag weiß man schon einiges übereinander. Aber mit Chris Hemsworth, der Laudas Rivalen James Hunt spielt, habe ich zum Beispiel nicht so viel geredet. Für mehr als „Hi, how are you?“, „Have a good day“ und „Good-bye“ war auch nicht wirklich Zeit. Brühl: Chris und ich kommen von anderen Sternen, aber wir haben einen guten Weg gefunden. Er ist so ein relaxter Surftyp. Und der österreichische Slang, den Sie im Film draufhaben, hat sicher auch zur Auflockerung beigetragen!

Brühl: Ja, der hat eine Menge Humor reingebracht. Fürs Casting hatte ich mir so ein Fantasy-Österreichisch zugelegt, wurde dann aber darauf hingewiesen, dass das ein völlig falscher Dialekt sei. Ich hab dann mit einem Coach einen Monat in Wien verbracht – und fühlte mich meistens wie ein bekloppter Papagei.

Alexandra, vor knapp zehn Jahren haben Sie mal gesagt, dass Sie sich aufs Altwerden freuen.

Lara: Bisher kann ich das auch nur bestätigen. Bald werden Sam und ich Eltern, und vielleicht trägt es noch mehr dazu bei, dass ich dieses Alter jetzt gerade ganz toll finde.

Brühl: Ich kann für mich nur sagen: Bei mir kommen jetzt endlich mal die Rollen, die ich immer spielen wollte. Ich sah lange einfach zu jung aus. Ich kann aber immer noch wahnsinnig albern sein – und bin es auch gerne.

Wenn man in so jungen Jahren schon so viel erreicht hat, wovon träumt man da noch?

Beide: Dass es so weiter geht!

Interview: Lena Wessollek



„ICH
FÜHLTE
MICH
MEISTENS
WIE
EIN
BEKLOPP-
TER
PAPAGEI“

DANIEL BRÜHL

Stimmt es, dass Sie die Zusage für den Film im Auto erhalten haben?

Brühl: Ganz genau.

Lara: Und ich hab mit Ron Howard, dem Regisseur, geskyppt.

Brühl: Boah, das hasse ich! Das wird ja immer mehr bei Castings. Ich sehe dabei auch total bescheuert aus. Zum Glück gehört Ron zu den Regisseuren, die einem komplett die Angst nehmen, die man so hat beim Casting. Oder beim ersten Drehtag, wenn man denkt: Vielleicht findet der mich jetzt doch nicht so toll.

In Hollywood betonen ja immer alle, dass sie total auf dem Boden geblieben sind ...